



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

**Careum, PHZH, ZHAW: Kongress Problem-based Learning.
Pädagogische Hochschule, 16. Juni 2016**

**Referat von Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und
Bildungsdirektorin Kanton Zürich**

Sehr geehrte Damen und Herren

Einleitung

Herzlich Willkommen in Zürich! Ich freue mich sehr, Sie hier zu begrüßen und im Rahmen Ihres internationalen Kongresses das Wort an Sie zu richten. Als Bildungsdirektorin des Kantons Zürich ist es für mich eine grosse Ehre, dass der Kongress zu Problem-based Learning dieses Jahr in Zürich stattfindet.

Aus meiner Sicht ist Zürich auch besonders prädestiniert für die Austragung dieses Kongresses. Denn als Forschungs- und Wissenschaftsstandort ist Zürich top. Neben den grossen kantonalen Institutionen – der Universität Zürich und der Zürcher Fachhochschule – trägt insbesondere natürlich auch die ETH Zürich zum guten Renommee bei. Aber auch private Unternehmen und Stiftungen sorgen dafür, dass Zürich als Bildungs- und Forschungsstandort attraktiv bleibt.

Drei dieser Institutionen – die Careum Stiftung, die PHZH und die ZHAW – haben sich nun also zusammengefunden, um einen internationalen Kongress auf die Beine zu stellen. Und dies notabene zu einem Thema, welchem sich eine Reihe internationaler Organisationen verschrieben hat, wie zum Beispiel die WHO, die UNESCO oder die Weltbank: Es geht um Problem-based Learning.

Zweifelsfrei bringen die drei Zürcher Trägerinstitutionen des Kongresses bereits viel Know-how zu Problem-based Learning mit, sowohl aus der Forschung als auch aus

der Praxis. Und ich finde es beachtenswert, wie stark sie sich bereits heute für nachhaltige Bildungskonzepte in der Aus- und Weiterbildung engagieren.

Ich habe mich sehr gefreut, als ich das Kongress-Motto gelesen habe: „Kompetenzen fördern, Zukunft gestalten“. Damit wird ein Thema lanciert, das hier in Zürich brandaktuell ist. Wir von der Bildungsdirektion arbeiten derzeit am neuen Zürcher Lehrplan 21 für die Volksschule. Das ist ein Lehrplan, der die Unterrichtsziele schweizweit harmonisieren wird. Und – und das ist eigentlich das Kernstück dieses Werkes: Der Lehrplan 21 ist kompetenzorientiert und soll so den kompetenzorientierten Unterricht fördern. Er gestaltet damit sozusagen die Zukunft unserer Kinder, indem er festlegt, über welche Kompetenzen die jungen Menschen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit verfügen sollen. Mit dem Lehrplan 21 wird also sozusagen der Ansatz des problem-based-Learning auch auf der Basisstufe gestärkt.

Die Kompetenzorientierung wird also auf allen Bildungsstufen diskutiert. Sie ist nicht nur zukunftsorientiert, sondern auch wichtiges Instrument im Schul- und Ausbildungsalltag. Somit spricht mir das Kongress-Motto gewissermassen aus dem Herzen. Denn auch ich betone ständig, wie wichtig es ist, dass Lernende Kompetenzen erwerben. Sie sollen sich nicht nur Wissen aneignen, sondern dieses Wissen auch umsetzen können.

Meine Damen und Herren, ich komme bereits zum Schluss meiner Ausführungen. Wissen ist Macht. Diese Formel wird auf einen Aphorismus von Francis Bacon (1561-1626) zurückgeführt. Ich zitiere: „Wissen und Macht des Menschen treffen in demselben zusammen, weil die Unkenntnis der Ursachen die Wirkung verfehlen lässt. Die Natur lässt sich nur beherrschen, wenn man ihr gehorcht; und was in Erkenntnis der Ursache gilt, dient im Handeln als Regel.“

Deshalb ist es wichtig, dass Bildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Ursachen aufzeigt und insbesondere erklärt, wie man mit Wissen umgeht. Aus diesem Grund unterstütze ich die Idee von problembasierten Lernformen. Es liegt im Interesse unseres Bildungssystems, dass solche Lernansätze auch im deutschsprachigen Raum

erforscht werden und dann vermehrt zum Einsatz kommen. Daher sind Veranstaltungen wie der heutige Kongress so wichtig. Denn hier wird das Thema analysiert und diskutiert und so weiter vorangebracht. Und dies hilft, das Problem-based Learning in sich weiterzuentwickeln und auch gegen aussen präsenter zu machen.

In diesem Sinne danke ich Ihnen allen für Ihr Erscheinen und Ihr Engagement an diesem zweitägigen Kongress hier in Zürich. Mein Dank gebührt auch den Organisatoren vom Careum, der PHZH und der ZHAW für ihre Initiative. Ich freue mich, wenn Sie Ihre Forschung vorantreiben und so – ganz im Sinne von Bacon – zu Erkenntnissen der Ursachen gelangen. Auf diese bin gespannt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen nun einen erfolgreichen Kongress.